

Rohöl

Aktuelles. Risiken. Handlungsoptionen.

13. Mai 2022

Aktuelles

- Am 4. Mai hat die EU-Kommission das 6. Sanktionspaket vorgeschlagen, das ein Embargo für russisches Öl enthält. Dabei geht es um ein vollständiges Einfuhrverbot für sämtliches russisches Öl, ob Seeweg, oder Pipeline, ob Rohöl oder Ölprodukte (Benzin, Diesel, Kerosin). Allerdings sind Übergangsfristen vorgesehen, für Rohöl 6 Monate und für Ölprodukte bis zum Jahresende 2022. Nun muss der Rat über diesen Vorschlag entscheiden.
- Umfragen sehen eine Mehrheit in der Bevölkerung für ein solches Embargo. Einzelne Unternehmen haben bei aktuellen Käufen aus Vorsichts- und Reputationsgründen bereits teilweise oder vollständig auf russisches Rohöl verzichtet, nicht jedoch auf kasachisches Rohöl, das durch russische Infrastruktur geliefert wird. Am 27.04.2022 gab Bundeswirtschaftsminister Habeck bekannt, dass das ein Öl-Embargo für Deutschland „handhabbar“ sei, da die Abhängigkeit auf 12 % gesunken ist. Ende März betrug die Abhängigkeit noch 25 %. Die deutsche Mineralölwirtschaft schließt zudem seit Februar 2022 keine neuen Lieferverträge mit russischen Lieferanten ab und sucht aktiv nach Alternativen.
- Russland ist bisher Spitzenlieferant in Deutschland für Rohöl mit einem Anteil von 564.952 Barrel pro Tag (bpd) im Jahr 2020 (33 % im Jahr 2021 mit 557.100 bpd). Im Jahr 2020 entsprach dies einen Handelsvolumen von \$6,28 Milliarden. 2020 importierte die EU 2,26 Mio. bpd (27 %) von insgesamt 8,8 Mio. bpd ihres Öls aus Russland. Dies sind 53 Prozent des gesamten russischen Ölexports.
- Insgesamt führen die Veränderungen der Versorgung mit Rohöl und Ölprodukten bereits jetzt zu einer angespannten Weltmarktlage. Auch sind Schiffstransportkapazitäten begrenzt. Im Vergleich zur Vorwoche sanken die Preise weiter. Brent kostete am 26.04.2022 \$103,18 (Vorwoche: \$109,29) und russisches Urals \$67,40 (Vorwoche: \$71,80). Der Discount für russisches Öl verfestigt sich auf mittlerweile ca. \$35.

Risiken

- Für die Versorgung Ostdeutschlands und von Teilen Osteuropas spielen die beiden Raffinerien in Schwedt und Leuna eine sehr wesentliche Rolle. Beide sind an die Druschba-Pipeline angeschlossen. Das betrifft neben Kraft- und Brennstoffen auch die Versorgung der angeschlossenen chemischen Industrie.

- Die innereuropäische Öl-Infrastruktur ist auf einen Ost-West-Fluss ausgerichtet. Bei einem Ausbleiben der russischen Öllieferungen kann eine Umleitung über das Pipeline-System schwierig werden, und es müsste auf Transportmöglichkeiten via Bahn, Lkw und Binnenschifffahrt umgesetzt werden. Hier könnte es zu vermehrtem Bedarf an Güterwagons kommen.

Handlungsoptionen

- Der Ölmarkt ist global liquide. Rohöl und auch Produkte (Benzin, Diesel) lassen sich auf dem Seeweg handeln. Grundsätzlich besteht bei Öl eine höhere Angebotsflexibilität als bei Gas.

Versorgung in Ostdeutschland

- Die Raffinerien in Schwedt und Leuna, die die Kraftstoffversorgung in Ostdeutschland und in Teilen Tschechiens und Polens sicherstellen, könnten theoretisch Mengen für einen Betrieb in Minimallast über andere Rohölpipelines aus Rostock (PCK Schwedt) bzw. Danzig (Total Energies Raffinerie Mitteldeutschland) beziehen. Dies setzt voraus, dass die dafür benötigten Rohölmengen in der geeigneten Qualität nach Rostock bzw. Danzig gebracht werden können. Im Fall der Versorgung über Danzig ist eine Koordination mit Polen erforderlich, da auch polnische Raffinerien voraussichtlich umgestellt werden müssten. Gespräche hierzu laufen.

Öl-Bevorratung

- Der Erdölbevorratungsverband (EBV), der in Deutschland die strategische Ölreserve sichert, hält jederzeit Erdöl und Erdölerzeugnisse in Höhe der in einem Zeitraum von 90 Tagen netto nach Deutschland eingeführten Mengen vor. Das sind etwa 15 Millionen Tonnen bzw. 1,2 Mio. bpd Rohöl und 9,5 Millionen Tonnen bzw. 773.722. bpd fertige Mineralölerzeugnisse. Mit Ottokraftstoff, Dieselmotorkraftstoff, Heizöl und Flugturbinenkraftstoff werden die wichtigsten energetisch genutzten Erdölerzeugnisse unmittelbar vorgehalten; andere können über die Verarbeitung von Rohölreserven produziert werden. Die Vorräte an Erdölerzeugnissen sind über ganz Deutschland verteilt, um schnell und wirksam auf regionale Versorgungsstörungen reagieren zu können.
- Am 01.04.2022 gab die IEA-Mitgliedsstaaten die Freigabe von Öl-Reserven im Umfang von 120 Mio. Barrel bekannt. Der Erdölbevorratungsverband wird in Absprache mit dem BMWK die entsprechenden Mineralölvorräte den Unternehmen der Mineralölwirtschaft zum Kauf zu Marktpreisen anbieten. Allerdings soll dies – abweichend von früheren Freigaben – dieses Mal gestreckt über einen Zeitraum von 6 Monaten im Einklang mit versorgungspolitischen Notwendigkeiten erfolgen. Der deutsche Anteil von 5,4 Prozent umfasst rund 6,5 Mio. Barrel. Das entspricht rund 4 Prozent der deutschen Mineralölreserve. Nach einer Freigabe dieser Menge würde die Reichweite der strategischen Reserven jedoch nur um rd. 3,5 Tage reduzieren.

Kompensationsmöglichkeiten

- Saudi-Arabien könnte relativ kurzfristig zwei Mio. bpd (= rd. 318.000 m³/Tag) zusätzlich exportieren (OPEC-Regelung vorausgesetzt), mittelfristig drei Mio. bpd (= rd. 477.000 m³/Tag). Die VAE können ebenfalls mehr exportieren und wollen mittelfristig zwei Mio. bpd zusätzlich exportieren. Iran kann kurzfristig 1,3. bpd (206.700 m³/Tag) liefern, sobald die Sanktionen aufgehoben werden. **Zusammenfassend** entsteht **kurzfristig eine Deckungslücke**, die **aber mittelfristig ausgleichbar** sein wird, wenn die OPEC kooperiert. Die obigen drei genannten Teilmengen ergeben rund 315 Mio. Tonnen/Jahr bzw. 6,3 Mio. bpd, also **erheblich mehr als die jährlichen Ölimporte aus Russland** nach **Deutschland** in Höhe von 28 Mio. Tonnen bzw. 557.100 bpd im Jahr 2021.